

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.

Intensionspreis
für die vierteljährliche Halle oder
denen Raum 15 R.-Mk.
Nahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Intente bis
9 Uhr Vormittags größerer werden
Zug zuvor erbeten.
Inserate befördern sämmtliche
Annoncen-Bureau.

Erstlich täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
H. Reumann, Cigarren-Geisigerstr. 77.
H. W. Müller, Papierhdlg., Reichsstraße 10.
M. Dannenberg, Geisigerstr. 67.

Nr. 15.

Freitag, den 19. Januar.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Januar. (Original-Telegramm.)
Die Prinzessin Karl ist heute früh gestorben.

Berlin, 17. Januar. Sr. Majestät Schiff „Augusta“
antere am 15. Dezember 1876 Morgens auf der Höhe
von Kapstadt und gedachte nach erfolgter Ausrüstung die
Reise nach Sidney fortzusetzen. An Bord Alles wohl.
— „Vorwärts“, das sozialdemokratische Hauptblatt
schreibt:

Wir wissen, daß unsere Wahlerfolge von den Männern
der „Rechte“ jetzt und Sabel“ Staatsräson zu rationa-
liären Zwecken werden ausgenutzt werden und — wir
werden diese notwendige Frucht unserer Siege zu tragen
verleihen.

Und nun frisch zu den Stichwahlen!
Der 10. Januar hat gezeigt, daß es nur zwei Parteien
in Deutschland gibt: die Partei der politischen und ökonomischen
Zwingherren, die eine reaktionäre „Masse“, und die
Partei der politischen und ökonomischen Gerechteten.

Dort das Kapital, hier die Arbeit!
Gegen uns alle Parteien der besitzenden Klasse.
Für uns das Volk, so weit es seine Interessen be-
greifen hat.

Auf zum Kampf!
Auf zu neuen Siegen!
Vorwärts!

Die Agitation für die Stichwahlen ist, wie man sich
nach diesem Anlauf denken kann, überall sehr reger. Wie
das Bürgerthum dementsprechend fest zusammenstehen!

Stuttgart, 17. Januar. Der Bischof Hebele von
Rottenburg hat gegen den zum Altaltolizismus übergetre-
nen Douprebater Bauer die Exkommunikation und Sus-
pension verhängt.

Prag, den 17. Januar. Wegen der bei der
Anwesenheit des Generals Tschernajeff hier stattgehabten
Demonstration ist die Unterdrückung eingeleitet worden. Der
Redakteur des Journals „Morodni Hiv“, Barak, wurde
verhaftet.

Kalkutta, 17. Januar. Die Regierung von Indien
hat in dem nach London erlassenen Berichte den Verzug
bei der Einderung der Hungersnoth in den Provinzen
Bombay und Madras erforderlichen Geldmittel auf 6 1/2
Mill. Rs. Sterling angeschlossen.

Washington, 16. Januar. Der bisherige Senats-
präsident Ferry ist wieder zum Senator gewählt worden.
— Das von dem Gouverneur Parard an den Komman-
dant der in New-Orleans stehenden Bundesstruppen gerichtete
Erzelen und Unterstützung bei der Wiedereinsetzung des

höchsten Gerichtshofs ist abgelehnt worden, da der Präsident
Grant erklärt hat, daß die Truppen nur verwendet werden
dürften, wenn es sich darum handele, eine Störung der
öffentlichen Ruhe zu verhindern.

Zur Orientfrage.

Konstantinopel, 17. Januar. Die von englischen
Mächten gebrachte Mitteilung, daß die Türkei die Propo-
sitionen der Mächte acceptirt und der Sultan sich in dieser
Richtung gegen den Marquis v. Salisbury geäußert habe,
wird als unrichtig bezeugt. Die Beschlässe des hohen
Rathes der Porte stehen noch aus. Regierende Staats-
männer äußern sich wie bisher in ablehnendem Sinne.

Zwei Vorträge des Astronomen Herrn Rud. Falb
aus Wien, über Weltentstehung u. i. w.,
gehalten im Saale des Kronprinz.

Halle, den 14. und 15. Januar 1877 (im Auszuge).
Nachdruck verboten.

Erster Vortrag.

(Fortsetzung.)

Wenn wir auf diese Weise durch die Kant'sche Anschauung
den Werdeproceß des Sternensystems verfolgt haben, so werden wir
über die Entstehung der uns zunächst liegenden
Himmelskörper jetzt auch noch größere Klarheit gewinnen
können. Die Kant'sche Theorie wird gewöhnlich unter dem
Namen von Laplace vorgeführt. Dieser hat indeß zu den
Kant'schen Ansprüchen weder einen Buchstaben zugefügt,
noch auch dieselben durch Rechnung schärfer begründet; er
hat nur dazu beigetragen, die Kant'schen Anschauungen weiter
zu verbreiten. Es läßt sich jetzt aber schärfer fixiren, welche
merkwürdigen Gegenlag zwischen den inneren und äußeren
Planeten unseres Sonnensystems, also zwischen Mercur,
Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus
und Neptun andererseits besteht. Zuerst in Bezug ihrer
Masse: die inneren sind dichter, die äußeren lockerer; sie
würden, auf dem Wasser schwimmend, wie Kork. Sie sind
dann auch die größeren; ihre Rotation vollzieht sich bedeutend
rascher; während die inneren durchschnittlich 24 Stunden
zur Drehung um ihre Ase brauchen, vollziehen die äußeren in
9 bis 10 Stunden, so daß Jupiter z. B. 5 Stunden Tag
und 5 Stunden Nacht hat. Auch in der Zahl der Monde
fiel sich ein Gegenlag: während von den inneren Planeten
nur die Erde einen Mond hat, besitzen die äußeren 4, 6, 8
Monde. Ein solcher Gegenlag muß seinen Grund haben im
Werdeproceß. Die Erklärung giebt sich einfach in folgenden
Worten: Die äußeren Planeten entstanden, als die Masse unseres
Sonnensystems noch ein nebelartiger Körper war. Ein
solcher wird bei der Rotation mehr der lockeren Masse ab-
fallen als ein anderer, das Abgeworfene wird wieder mehr

Monde geben können. Die inneren dagegen wurden abge-
worfen, als die Masse des centralen Körpers bereits flüssig
war; daher sind sie dichter, haben geringeren Umfang,
weniger Monde. Was geschah aber beim Uebergang der
luftförmigen Masse in die flüssige? Solcher Uebergang voll-
zieht sich immer in einem Moment mit einer außerordent-
lichen Raumverminderung; letztere mußte der Natur eine
plötzliche Beschleunigung der Rotation bringen. Wenn in
diesem Moment Massen abgeschleudert wurden, was an sich
sehr leicht begreiflich ist, konnten diese Massen nicht die
Stetigkeit der früheren, noch auch die der folgenden Körper
haben; sie wurden als Tropfen abgeschleudert und — wir
haben die Bildung der Asteroiden. 169 sind ihrer bereits
entdeckt, ihre Zahl scheint unerschöpflich zu sein.

Wenden wir nun aber den Blick von der Vergangen-
heit in die Zukunft der Himmelskörper. Laplace hat aus-
gesprochen, daß die Erde immer in einer mittleren Ent-
fernung zur Sonne bleiben werde. Dagegen müssen wir
jetzt sagen, daß die Erde allmählich der Sonne näher rückt.
Laplace ging von der Annahme aus, daß der Weltraum
leer sei, die Schwerkraft der rotirenden Körper als unge-
hindert zur Geltung kommen könne. Wir wissen aber, daß
der Weltraum nicht leer ist, daß er vom Aether und von
zahllosen Meteoriten erfüllt ist, die eine Hemmung der
Schwerkraft und eine Verlangsamung der Rotation be-
wirken. So gering der Widerstand ist, den diese Körper
bieten, unendlich weit geringer als ein Millionenfach einer
Kanonenkugel bietet, wächst seine Wirkung doch stetig
daburch, daß er fortwährend zu überwinden ist. Die
Attraktionskraft gewinnt daburch relativ an Stärke und
muß daher eine allmähliche Annäherung, endlich ein An-
kommen an der Sonne bewirken. In die Sonne erfolgen.
Bis jetzt hat man allerdings nicht die geringste Annäherung
an die Sonne bemerkt; doch müssen wir bedenken, daß
unsere optischen Instrumente von neuem Datum sind;
wir können nicht wissen, ob innerhalb der letzten 8000 Jahre
nicht schon eine wesentliche Annäherung erfolgt ist.

Es bewegt sich aber nicht bloß die Erde um die Sonne,
sondern auch der Mond um die Erde. An ihm hat man
sehr wohl eine Annäherung bemerkt, etwa 4 Fuß in 100
Jahren, was gegen seine Entfernung von der Erde, etwa
50,000 Meilen weit, freilich nicht viel besagen will. Eine
bedeutendere Annäherung würde sich wohl bemerklich machen
durch stärkere Ebbe und Fluth, durch Ueberretren des Oceans
auf das Land, durch heftigere Stürme, durch allmähliche
Verlängerung des Tages und der Nacht in Hemmung der
Rotation u. i. w. Doch hat diese merkliche Annäherung
des Mondes gegen die Erde weniger ihren Grund in der
erwähnten Hemmung durch die den Weltraum erfüllenden
Körper, als in der Steigerung der Erd-Attraction durch die

erfährte aber noch zur Zeit unserer Geschichte vollständig.)
In dem durch beide Inseln entstandenen Engpaß schoß der
Strom pfeilschnell dahin; oberhalb dieses Engpasses aber
bilde er zwischen den beiden Felswänden gleichsam einen
großen See.

Nur daß dieser See keinen glatten Spiegel hat, denn
es wogt beständig in ihm und sogar im strengsten Winter
friert er nicht zu.

Der Boden dieses Sees ist mit Klippen überzät;
einige derselben sind unter dem Wasser verborgen, während
andere mehrere Klafter hoch als ungeschlahte Steingebilde
hervorragen und sich bemähen durch ihre Zergestalten ihre
guten oder schlechten Namen zu verdienen.

Dort flarren der „Golubazsta“, „Ware“ und „Mila“
einander an mit den von Balztauben bewohnten Felsen-
löchern; dort erhebt sich vorgezogen der drohende „Rasbojn“;
dagegen der „Horne-Ware“ nur das Haupt emporreckt, da
über seine beiden Schultern die Wellen dahinfürzen; der
„Piatra-Kimere“ aber zwingt die anbrandende Fluth zur
Umkehr; und eine Legion noch namenloser zerstreuter Klip-
pen verräth sich durch das Olgern des Wassers, das sich an
ihnen bricht.

Es ist dies die gefährlichste Stelle für Schiffer aller
Nationen. Noch jetzt wagen sich gefühlte Seefahrer, Eng-
länder, Türken, Italiener, die alle Gefahren des Meeres ge-
wohnt sind, nur mit Haken in die Nähe dieses Felsenbettes.
An dieser Stelle verinken die meisten Schiffe. Hier
schickerte auch im Krimkrieg das prächtige eiserne Kriegs-
schiff der türkischen Regierung, die „Silivria“. Es war
nach Belgrad beordert und hätte vielleicht die orientalische
Frage in ein ganz neues Stadium gebracht, wenn nicht die
Spitze einer für die weise Friedenspolitik schwärmenden
Klippe der Insel Woodale dem Dampfer einen so unanthen
Stoß in die Rippen verlegt hätte, daß er genöthigt war,
dort liegen zu bleiben.

Und dieser See mit dem gefährlichen Klippengrund hat
dennoch eine Durchfahrt, aber wenige Schiffer kennen sie,
und noch weniger wagen jemals, sie zu benutzen. Diese
Durchfahrt dient dazu, um mit Vasschiffen vom serbischen
Ufer her nach dem Felsenanale auf rumänisches überzusetzen.

Diesen letzteren Kanal sperrt seiner ganzen Länge nach
eine fortlaufende Felsenbank von übrigen der Donau ab; man
kann nur bei Szinica in denselben einfahren, und nur bei
Szeffa-Glabova herauskommen.

Aber jene, welche die Art und Weise kennen, wie
oberhalb der Piatra Kaluzera die Donau einen Hüpfstein
bildet, die können an jeder Stelle durch eine Diagonale sich
mit Vasschiffen aus dem serbischen Kanal in den rumänischen
hinüber verschlagen.

Und dies ist der Salto mortale mit einem schwimmen-
den Mammuth.

Der Kommissar hat dreimal und dann sechsmal hinter-
einander ins Horn geblasen; die Treiber aber wissen schon,
was das zu bedeuten hat. Zugleich stieg der Schiffsführer
vom Pferde — er hat seine guten Gründe dafür
— und begannen die Treiber mit großem Geschrei und
Reisichtmalen die Hölle anzutreiben. Das Schiff fährt
rapid gegen den Strom.

Das Horn bläst neunmal.
Die Treiber hauen wie rasend in die Pferde hinein;
die armen Mähren verstehen den Zuruf und die Schläge
und ziehen an, daß das Tau bis zum Reißsen gespannt ist.
Fünf Minuten länger Arbeit reiben sie mehr auf, als eines
ganzen Tages Zugarbeit.

Jetzt löst das Horn zwölfmal nacheinander. Menschen
und Pferde raffen ihre letzten Kräfte zusammen; die An-
strengung steigert sich bis zum Zusammenbrechen; das
Schiffstau, das drei Zoll dicke Seil, ist straff wie eine aus-
spannte Armbrustscheibe, und der eiserne Kolben an Schiffs-
schindel, um den sich das Seil windet, wird brennend heiß,
als glühte er im Feuer; der Schiffskommissar steht neben
dem Seil, ein scharfes Weil in der Hand.

Und als das Schiff am schnellsten dahinfloß, hieb er
mit einem Schlag das Tau am Schiffschindel entzwei.

Das gekappte Seil schnellte drohnend, wie eine ge-
sprungene Felsenplatte hoch in die Luft empor; die Pferde
fielen auf einen Haufen übereinander und das vorderte
brach sich das Genick; sein Reiter war deshalb wohlweis-
lich schon früher abgestiegen; und das des Zugseils ledige
Schiff änderte nur plötzlich rapid seinen Kurs, indem es den

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai.

Erster Band:

„Die heilige Barbara“.

4.

Ein Salto mortale mit einem Mammuth.

(Fortsetzung.)

Timar hatte übrigens jetzt auch keine Lust zum Mär-
chenzählen; denn er hatte sich kaum erst ausgerüstet von
den Anstrengungen des lebensgefährlichen Kampfes, als Ein-
schon ihm das Fernrohr in die Hand gab und nach rück-
wärts auf die Stelle wies, nach welcher er ausfahren solle.
Timar blickte nach dem in der Ferne sichtbaren Schiff
und sagte ruhig, jedes Wort im Munde zerkauend:
„Salonenboot... mit 24 Rudern... es fährt den
Namen „Kaloni“.“

Und dann setzte er das Fernrohr nicht mehr ab, bis
hinter dem Felsen der Perigradinsel das andere Schiff sich
wellig seinen Widen entzog.

Dann plötzlich ließ er das Fernrohr sinken und führte
das Horn zum Munde, in das er zuerst dreimal, darnach
sechsmal in kurz abgebrochenen Sätzen blies, worauf die
Treiber am Ufer ihre Pferde schärfer antrieben.

Die Felseninsel Perigrada ist von zwei Donauarmen
umflossen. Der am serbischen Ufer gelegene Arm ist be-
sondere, in welchem Vasschiffe den Donaustrom aufwärts
fahren können. Dies ist die bequemere, sicherere und billigere
Fahrstraße, denn hier kann man noch mit der halben Anzahl
Pferde das Schiff vorwärtsziehen. Dem rumänischen Fel-
senufer entlang ist zwar auch ein schmalere Felsenarm
ausgehöhlet, in welchem für ein Schiff kaum vorzudringen ist;
hier aber kann man das Schiff nur mit Ochsen ziehen, von
denen manchmal bis 120 vorgezogen werden.

Der andere Donauarm wird oberhalb der Perigrada-
insel noch durch eine kleinere Insel, welche sich quer vorlegt,
eingengt, die den Namen „Rebivol“ hat. (Gegenwärtig
ist dies Inselchen schon zur Hälfte in die Luft gesprengt,

Sonne in Folge des Umlaufs der Erde in einer Ellipse. Da eine allmähliche Aenderung dieser Bahn und somit auch die einer solchen besonderen Einwirkung nachgewiesen ist, so ist diese Gefahr für die Erde nicht drohend.

Ein Zusammenschlag der Planeten unseres Systems untereinander ist nicht zu befürchten, da alle in derselben Richtung von West nach Ost sich bewegen. Jedoch freilich viele andere Sonnen auf verschiedensten Bahnen im Universum; es ist daher die Möglichkeit einer Annäherung solcher mit deren Planeten, welche erstere wiederum in weiten Bogen umziehen, und somit ein Zusammenstoß der Planeten verschiedener Sonnensysteme nicht ausgeschlossen. Da es ist höchst wahrscheinlich, daß Zusammenstöße dieser Art wiederholt im Universum erfolgen, vielleicht alle Tage. Allgemeiner verbreitet aber ist der Verdacht einer steten Drohung seitens der Kometen, der Jäger unter den Himmelskörpern, die sich allerdings durch unser Planetensystem nicht immer in der Richtung von West nach Ost, sondern vielmehr in allen Richtungen bewegen. Sie können also in der That an jeden Planeten kommen und mit allen Planeten zusammenstoßen. Wiederholt hat in unserem Planetensystem solches Zusammenstoßen von Planeten und Kometen stattgefunden, sich jedoch völlig gefahrlos erwiesen. Der Wasse nach nebelartig, scheinen die Kometen von der Sonne durch elektrische Kräfte abgelenkt zu werden als Körper, die in der Auflösung begriffen sind, durch die Sonnenwärme verdampfen und in den Himmelsraum sich verflüchtigen. Ihre Dichtigkeit ist so gering, daß man die Sterne durch sie hindurchsehen kann, ja daß die Planeten ohne jede Hemmung durch sie hindurchgehen sind, wie der Jupiter dies gethan hat, ohne daß auch nur einer seiner Monde irgend welche Beirung aus seiner Bahn erfahren hat. Die einzige Gefahr, welche die Kometen uns bringen könnten, wären vielleicht giftige Stoffe für unsere Atmosphäre. Die Spektralanalyse hat indeß in ihnen bisher nur Kohle und Wasserstoff nachgewiesen; der Zusammenstoß könnte also im schlimmsten Falle auf einen Erguß von Petroleum oder Benzin hinauslaufen. Am 24. Juli 1874 ging die Erde durch die Spitze des Schweifes eines Kometen; man hat jedoch in der Atmosphäre der Erde durchaus keine Aenderung bemerkt. Wohl aber glauben Einige, daß im Gegenfall zu Befürchtungen das organische Leben der Erde auf zeitweilige Vereinerung unserer Atmosphäre durch Kometen-Stoff angewiesen sei. (Schluß folgt.)

Aus Halle und Umgegend.

Der Verein für städtische Interessen hielt gestern Abend im neuen Theater seine erste Jahresversammlung ab. Eröffnet wurde die Sitzung vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Ed. Herzberg, der den Verein — jetzt ca. 300 Mitglieder zählend — begründungstheoretisch und die Mittheilung antwortete, daß in der nächsten Zeit der Vorstand mit Hinzuziehung einiger Mitglieder die Statuten genauer ausarbeiten würde, um sie in einer demnächst anzuberaumenden Versammlung zur Annahme zu unterbreiten.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Referat über das städtische Jahr 1876, der jedoch vorläufig fallen mußte, da Herr Baumeister und Stadtverordneter Schulze durch Unwohlsein verhindert war, hierüber zu referiren. Indessen wird sich wohl noch genügend Gelegenheit bieten, auf die wichtigsten Punkte des event. Referates, als Ortsstatut, Salometer- und Promenenanfrage, Jurisdiktion. Die hierauf zu erörternde Frage betraf den Durchbruch von der großen Brauhausgasse nach der neuen Promenade und war auf dem neuerdings von Herrn Klindhardt erworbenen

und der Stadt zum Kauf angebotenen Grundstücke dicht neben der Kaiser-Wilhelm-Halle. Referent, Herr Dr. Herzberg, entwickelte in längerer Rede das städtische Emporwachen der Stadt und die damit bedingte Nothwendigkeit von Durchbrüchen von Straßen, theils in sanitärliefer Hinsicht, theils um einen leichten Verkehr zu ermöglichen, und legte am Schluß seiner Erörterungen dem Verein eine diesbezügliche Resolution vor. Dieselbe schloß sich Herr Dr. Richter wohl an, wünschte sie aber dahin erweitert zu wissen, daß Seitens der Stadt die Straße nicht in einer Breite von nur 21 Fuß, sondern möglichst von 25 bis 26 Fuß erworben und angelegt würde.

Dagegen machte Herr Ober-Post-Direktions-Sekretär Franke den Vorschlag, nicht mit einer Resolution in dieser Angelegenheit vorzugehen, sondern der größeren Wirksamkeit halber mit einer Petition; denn er halte dafür, daß den Anwohnern der großen und kleinen Brauhausgasse Luft und Licht geschaffen werden müsse, sei doch nachweislich gerade diese Gegend der Stadt für epidemische Krankheiten gemein, und somit für denahe ganz Halle gemeingefährlich. Auch Herr Oberlehrer Schlander empfahl eine Petition, man einigte sich jedoch schließlich, da Herr Franke seinen Antrag zurückzog, zu einer Resolution etwa folgenden Wortlautes, der jedoch noch eine Aenderung resp. Ergänzung zur Begründung der sanitären Verhältnisse der betr. Gegend, beigefügt werden wird: „Der Verein für städtische Interessen hält — in der Voraussetzung, daß die städtischen Behörden bereits in die Verhandlung der in Frage stehenden Verhältnisse eingetreten ist — den Durchbruch der großen Brauhausgasse und neuen Promenade in südlicher Richtung von der kleinen Brauhausgasse auf dem gegenwärtigen klindhardt'schen Grundstücke für eine Nothwendigkeit und hat somit die Stadt als solche die erforderlichen Kosten zu tragen. Beiträge der benachbarten Hauseigentümer können nur als freiwillige Geschenke angesehen werden.“

Zu der dritten Frage „Theaterumbau“ nahm Herr Direktor Haberstroh das Wort; er sagte, daß gerade für den Mittelstand der Bürgerlichkeit, der nachweislich zumest das Theater besuchte, zu wenig Raum vorhanden wäre, der jetzige Bau bei etwaiger Feuergefahr nicht gerade sehr günstig sei und endlich in Folge des Schwammes einer Restaurierung dringend bedürfe (einen Neubau halte er für unmöglich, da dieser etwa 15 bis 18000 \mathcal{M} kosten und somit enorme Zinsen Seitens des betr. Theater-Direktors erfordern würde) und empfahl schließlich den projektirten Umbau. Herr Baumeister Höhne erläuterte den ausgearbeiteten Plan und wies, da Herr Dr. Richter beiderseits jedwede Besorgniß bei einem etwaigen Brande beigelegt wissen wollte, nach, daß bei dem Umbau alle diese Fragen berücksichtigt seien. Auch Herr Franke plaidierte für den Umbau, als einer Nothwendigkeit, da der jetzige Bau für größere, gute Stücke viel zu klein sei. Herr Dr. Richter wies hierauf noch zur vierten Frage „Denkmalsfrage“ übergehen, dieselbe wurde jedoch wegen zu weit vorgerückter Zeit ebenfalls vertagt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 17. Januar.

Aufgeboren: Dr. Honorarärzt L. Meyer und B. Zimmermann geb. Conrad, Klitzingasse 1. Eheschließungen: Dr. Sergeant H. Räuber, Rathhausgasse 12, und E. Müller, Geismstraße 49. Geboren: Dem Kaufmann H. Bernd ein S., Klitzingasse 1. — Dem Kesselschmied A. Dittel ein S., Klitzingstraße 4. — Dem Tischler L. Peltze eine T., Klitzing-

thorvorstadt 12. — Dem Schneider C. Tränmer ein S., Klitzingasse 11. — Dem Kadrier C. Grumbmann eine T., Jägerplatz 8. — Dem Fleischer H. Köppler ein S., Klitzingstraße 6.

Gestorben: Anna Emilie Trothe, 19 J., 10 Nr. 9 T. Schwindmühl, Schmeichestraße 23. — Die Wittne Therese Marie Marie geb. Preußfreund, 79 J., 2 Nr. 9 T., Altersschwäche, Trüdel 16. — Des Telegraphen-Bearbeiters C. Köpfer T. Auguste, 4 Nr. 13 T., Bruchhaldenstraße, Glauchaer Kirche 12. — Der Tischlermeister Conrad Perzer, 58 J., 1 Nr. 24 T., chron. Magenleiden, Landwehrstraße 16. — Des Fabrikarbeiters A. Müller S. August Paul, 1 T., Schwäche, Markt 17.

Alt Bäum.

(Nach Klaus Groth.)

Alt Bäum! Bäum! ins Hoff hinab
Oh! Sang und Klang ins hohle Grab.
Die Blüth, sie flieg und spült und spült,
Wo sie die Amsel unterwühlt.
Da blies kein Stein, da blies kein Pfahl,
Das Hoff verflang es allgemal.
Und Alles, was geliebt, gelacht,
Verlant in einer Sturmestacht.
Doch manchmal, wenn die Erde schlief,
Sieht man da unten Dach für Dach.
Der Thurm erhebt sich aus dem Sand —
Die Jäger aber tiefgen Hand!
Dann hört man, wie das Glöcklein klingt,
Der Kantor zu der Orgel singt.
Und leise tönt es durch die Luft:
„Begrabt den Leib in seine Gruft!“
Edmund Claß.

Handel und Verkehr.

Kopenhagen, 16. Januar. Die Einfuhr von Hindern, Schafen und Ziegen aus Deutschland ist wegen der dort ausgebrochenen Minderpest verboten.

Kassel. Die Spezialausstellung von Heizungs- und Ventilationsanlagen im Gewerbeverein zu Kassel hat in den einschlägigen Kreisen einen so großen Anklang gefunden, daß die großen Räume des Gebäudes nicht ausreichend besunden worden sind, um alle angemeldeten Gegenstände aufzunehmen. Die Ausstellung wird deshalb in die Säle des kürzlich restaurirten Orangeriepalastes übergeführt werden, welches die künftige Regierung zu diesem Zwecke dem Vorstande des Gewerbevereins eingeräumt hat, wodurch ein Ausstellungsraum von ganz ungleichlicher Schönheit gewonnen ist. — Das Schloß besitzt zwei Säle von je 175 Fuß Länge und 33 Fuß Breite, die zu beiden Seiten einer Nische liegen. Der eine derselben ist ausschließlich bestimmt zur Aufnahme der Centralheizungsanlagen, die namentlich auch in natura ausgestellt werden. In dem zweiten Saale werden die Porzellan- und eisernen Oefen, sowie die gewerblichen Feuerungsanlagen und Herde ausgestellt. Die Nische mit einer Wandbekleidung von herrlichem Breccien-Marmor dient als Ausstellungsraum für die Brennmaterialien, die in der Mitte hergewartig gruppiert werden, während den Wänden entlang die Kamme ihre Plätze finden. — Durch die Einwirkung größerer Räumlichkeiten können auch noch weitere Ausstellungsobjekte aufgenommen werden, für Centralheizungsanlagen werden inessen nur ein, höchstens zwei Plätze noch frei sein; für eigene und Kachelöfen ist dagegen schon mehr, wenn auch nicht viel Platz disponibel geworden. (Anmeldungen sind zu richten an den

Schnabel dem nördlichen Ufer zugekehrt, gegen die Strömung durch die Diagonale des Flusses quer durchzuschleichen begann. Die Schiffer nennen dies lächle Wandern das „Lebergleiten.“

Das schwere Schiff wurde jetzt durch nichts getrieben, weder durch Dampf noch durch Ruder; es hat sogar die Strömung gegen sich; es ist lediglich die Nachwirkung des erhaltenen Abdralls, welche es zum jenseitigen Ufer hinübertreibt.

Diese Fortbewegungskraft zu berechnen, sie ins richtige Verhältnis zu bringen mit der zu durchlaufenden Distanz und mit der sie vermindernenden Gegenkraft, das würde jedem sachmännlich gebildeten Ingenieur zur Ehre gereichen; der gemeine Schiffsmann hat dies aus empirischer Erfahrung gelernt.

Von dem Augenblicke an, wo Timar das Schiffseil klappte, war das Leben aller auf dem Fahrzeug Befindlichen in die Hände eines einzigen Menschen gelegt, in die des Steuermannes.

Da zeigte denn jetzt Johann Fabula, was er zu leisten im Stande war.

„Hilf Jesu! mein Herr Jesu!“ brüllte er, sah aber selber auch dazu.

Anfänglich schoß das Schiff rasch hinein in den durch die Donau getriebenen See, und für das Steuer waren jetzt zwei Menschen nötig, die aber auch kaum vermochten, das aus Laufen gerathene Ungeheuer zu zügeln.

Timar stand mittlerweile am Schiffsschnabel und maß mit dem Senfblei die Tiefe des Bettes, in der einen Hand die Schnur haltend, die andere aber emporgestreckt in die Luft, um mit den Fingern dem Steuermann anzuzeigen, wie viel Fuß Kiehlwasser das Schiff noch unter sich habe.

„Hilf Jesu!“

Der Steuermann kannte so gut die Felsen, welche hinter ihnen zurückließen, daß er sogar hätte absehen können, um wie viele Fuß die Donau in der letzten Woche an ihnen höher gestiegen war. In seiner Hand ruht das Steuer sicher; und würde er sich nur um eine Spanne irren, so wäre kein Schiff blos einen Rud, der besten Kurs auch nur eine Minute lang unterbräche, dann trieben das Schiff und

alle seine Passagiere schnurstracks in den 20 Klafter breiten Bergabwärts hin, der Wille nach, und auch das schönste weisse Kind würde dem weissen Rädchen folgen.

Sie passirten glücklich die Untiefe vor den Reskval-Katarakten. Das ist die schlimmste Stelle; der Lauf des Schiffes verlangte sich schon, die Gegenströmung paralisirte bereits die Wirkung der bewegenden Kraft und der Wassergrund ist bestat mit spitzen Klippen.

Timar sah, über die Brüstung gebeugt, ins Wasser hinab. Von den durchsichtigen Wellen reflektirt, erschienen die Felsenmassen ganz nahe mit ihren lebhaften bunten Farben, grüne, gelbe, rothe Steinfragmente gleich einem riesigen Mosaik; zwischen ihnen schossen silberglänzende Fische mit rothen Flossen hin und her. Sie ergözte sich so sehr daran.

Es war dies eine Scene des tiefsten Schweigens; Jedermann wußte, daß man jetzt über einen Friebschiff schwamm; nur Gottes Vornherzigkeit bewacht ihn, findet nicht auch er da unten seinen Grabstein unter all den vielen andern. Einzig das Kind bangte vor nichts.

Das Schiff gelangte nun in einen buchtartigen Felsenkreis. Die Schiffer haben diesen Klippen den Namen Fintenfelsen gegeben; vielleicht weil die Brandung, die sich an ihnen bricht, dem befähigten Knattern eines Gewehrsweers ähnlich klingt.

Hier staut sich der Hauptarm der Donau und bildet eine tiefe Mulde. Die Klippen des Grundes sind hier nicht so gefährlich, denn sie liegen tief unterm Wasserpiegel.

Unten im grünen Dunkel des Fonds sind jene riesigen, trägen Massen zu sehen, welche sich nur manchmal bewegen, jene Geste aus dem Meere, die riesigen Haufen, und sichtbar ist der Wolf des Wassers, der centnerschwere Fiedt, der durch sein Erdröhnen die bunte Schaar der übrigen ruhenden Fische auseinanderstößt.

Timar haunte die Spiele der Wasserbesohner an; es war gleichsam ein Amphitheater — aus der Vogelperspektive betrachtet.

Nächtlich schloß sie sich von Timar am Arm ergoß, zurückgerissen von der Schiffsbürstung und hineingestoben in die Kapsite, die er heftig hinter ihr zuschlug.

„Aufgeschaut! haboo!“ — brüllte einstimmig außen das Schiffsoff.

Timar wußte nicht, was da vorging, weshalb man mit ihr so unanständig verfuhr. Und sie lief zum Kajütenfenster, um hinauszusehen.

Es war nichts weiter gesehen, als daß das Schiff auch die Fintenfelsenbucht glücklich passirt hatte und sich nun anschiebt, in den rumänischen Kanal einzulaufen. Jedoch aus dem Bett der Felsenbucht ergiebt sich, besonders bei großen Winden, die Wogen so jaß in den Kanal, daß sie wahrhafte Wasserfälle bilden, und hier ist der lebensgefährliche Moment des Salto mortale.

Als Timar durchs kleine Fenster blickte, er sah sie bloß, daß Timar am Schiffsschnabel stand, mit einem Irterschaf in der Hand. Dann aber entfiel plötzlich ein schreckliches, tosendes Geräusch; ein riesiger, weißschäumender Wellenberg schlug über den Vordertheil des Schiffes, seinen kristallgrünen Schick bis ans Kajütenfenster spritzend, so daß Timar einen Augenblick ganz blind wurde.

Aber im nächsten Augenblicke, als sie hinausguckte, sah sie den Kommissär nicht mehr am Schiffsschnabel.

Draußen gab großen Barr; Timar stürzte zur Thüre hinaus und stieß auf ihren Vater.

„Verflinten wir?“ fragte sie ihn.

„Nein. Das Schiff ist gerettet, aber der Kommissär fiel ins Wasser.“

Timar hatte das selbst gesehen, denn vor ihren Augen setzte ihn die Woge hinweg vom Schiffsschnabel.

Aber deshalb pochte ihr bei solchen Worte das Herz doch nicht häcker.

Selbst!

Als sie die weiße Barge zwischen den Wellen zu Grunde gehen sah, geriet sie in Verzweiflung; damals vermochte sie ihre Thränen nicht zurückhalten, und jetzt, als die Wogen den Schiffskommissär verschlungen hatten, sagte sie nicht einmal: „Der arme!“

(Fortsetzung folgt.)

Verfassenden des Generalvereins, Dr. C. Wiederhold, (St. 16.) Die Ausstellung im Drangereichloß wird am 1. April d. 3. dem Besuche des großen Publikums geöffnet sein und Anfangs September geschlossen werden. Die Prüfungen der Oesen, sowie sich im Programm vorsehen, finden schon jetzt statt. — Regierungen und Magistrat haben ihre Ingenieure beauftragt, die Ausstellung zu studieren, und macht sich auch schon in dem gegenwärtigen Stadium von Privaten und Techniken, welche Bauten auszuführen in Afrika haben, ein sehr lebhaftes Interesse an derselben geltend. Soviel steht schon jetzt fest, die Ausstellung wird eine hochinteressante, Ausstellungen und Besucher gleich großen Nutzen bringen, und dürfte kein Fachmann, der es irgend möglich machen kann, verpassen, die Kaiserliche Ausstellung in diesem Sommer zu besuchen.

Das Reichsanstaltenamt meldet: Laut telegraphischer Meldung der königlich preussischen Bezirksregierung zu Breslau ist der Ausdruck der Kinderpein vom Beschlusse der Kaiserlichen Konferenz bei Brüg am 15. d. M. festgestellt. Der Ausdruck der Sünde ist in einem Transport Schien erfolgt, welche auf dem Schiffsverkehr zu Breslau von einem Händler aus Weisken in Obereschleien angeliefert waren. Weitere Nachrichten fehlen noch.

London, 16. Januar. Nach einer in der Zeitschrift der amtlichen Gazette veröffentlichten Verordnung des Geheimrats ist unter dem aus Hamburg in Dordrecht angekommenen Vieh der Ausdruck der Kinderpein konstatirt und deshalb auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfügt worden, daß vom 17. d. M. ab alle aus Deutschland kommende Schafe und Ziegen binnen 10 Tagen nach der Ausschiffung geschlachtet werden müssen.

Vermischtes.

Das „Berl. Tagel.“ bringt folgende kleine Geschichte: Die alten Griechen auf der Fierbahn. Unter berühmter Professor Mommsen fährt neulich Abends, wie gewöhnlich, mit der Fierbahn von hier nach Charlottenburg, wo er bekanntlich wohnt; neben ihm sitzt, den Worten des Meisters lauschend, ein junger Philologe. In letzterer Unterhaltung über die fünf Schlämmen bei Athen erzählt Mommsen, wie jener unerwähnte Forscher, damals als er noch hinter dem Valentini stand, durch eifernen Fleiß es dahin gebracht habe, die Gesänge Homer's Vers für Vers auswendig zu wissen. „Na, das ist doch nicht Wunderbares“, meint ein neben dem greisen Professor sitzender Passagier, „können Sie etwa die Gesänge Homer's auswendig?“ wendet sich Mommsen erlänzt gegen seinen Nachbarn. — „Na ob! fragen Sie mich nicht“, erwidert der Fierbahn und Mommsen fordert ihn auf, den Anfang eines bestimmten Gesanges herzuholen, und jener recitirt ihm ohne Anstoß 20 bis 30 Verse. „Welchem Versuche haben Sie sich denn gewidmet, wenn ich mich erlauben darf“, fragte M., nachdem er sich von der ersten Entzifferung, welche ihm bei der Recitation der Verse befallen, einigermaßen erholt hatte. — „Ich bin Schneidermeister“, sagte unser Berliner gemüthlich. — „Ich durchaus ehrenwerthe Stand“, entgegnete höflich der Professor, „aber die Beschäftigung mit dem Studium der alten Griechen zu vereinigen. . . .“ — „Na, ich bin bis Sechunda gekommen, aber da sah ich vier Jahre feste, und da nahm mich mein Oller raus und gab mich zum Schneider in die Lehre. — Da ist aber mein Blüthe hatte an die alten Griechen, so hatte ich mir ab und zu mit ihnen abgegeben, und da hab ich den alten Homer so ziemlich auswendig gelernt.“ — Voller Respekt vor diesem Wissen drückte beim Scheiden der Professor dem gelehrten Schneider die Hand, denn man die Genugthuung anerkente, die er darüber empfand, unserm Mommsen gezeigt zu haben, was ein Berliner Schneider kann.

Moskau. Mit dem kürzesten Tage, schreibt die M. D. 3. hat sich auch der stärkste Frost eingestellt. Nachdem schon in der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember das Quecksilber auf einige 20° unter Null herabgesunken war, fiel es im Laufe des Tages immer tiefer und war in der Nacht auf den 22. Dezember auf seinem Gefrierpunkte (32° unter Null) angelangt. Weingeistthermometer zeigten je nach der Lage des Ortes bis zu 36° unter Null. Im Laufe des Tages wurde der Frost etwas gelinder, auch hatte sich der bestige Nordwind vom vorigen Tage gelegt, doch zeigte das Thermometer am Abend des 23. Dezember immer noch 25° unter Null.

Ueber die Folgen der strengen Kälte, welche in diesem Monat in Russland geherrscht hat, gehen immer neue, erschütternde Nachrichten aus dem Inneren ein. So schreibt man den „Berl. Wb.“ aus dem Ardatowjanen Kriege des Nijni-Nowgorodischen Gouvernements: Die harte Kälte, verbunden mit einem bestigen Winde, welche in diesem Gouvernements in den letzten Tagen geherrscht hat, wird wohl allen Bewohnern lange im Gedächtnis bleiben. An verschiedenen Punkten des Kreises und in Ardatow selbst sind im Verlauf dieser Tage mehr als 30 Menschen der Kälte zum Opfer gefallen, die nicht gerechnet, welche, vom Unwetter auf freiem Wege überfallen, noch nicht aufgefunden werden konnten und wahrscheinlich eingeeignet sind. In den Dörfern haben die Leute star von der Kälte gelitten und nur Wenige sind von den Folgen verschont geblieben. In den Hospitälern der Landstädte erscheinen täglich Leute mit erfrorenen Körperteilen und bitten um ärztliche Hilfe.

Literarisches.

Im Verlage der Herren Gebrüder Pötel in Berlin erscheint demnächst eine erste Gesamtausgabe von Franz Dingelstedt's sämtlichen Werken in 12 Bänden. Ein literarisches Ereigniß! Dingelstedt, den Bühnenvorstand, nennt die gesammte gebildete Welt; seine großartigen und maßgebenden Erfolge an drei

bedeutenden Mittelpunkten des deutschen Theaterlebens, — München, Weimar, Wien, — haben seiner Person die höchsten Auszeichnungen, seinem Namen einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte erworben. Der Dichter Dingelstedt ist hinter dem Theaterbühnenstande vielfach verschunden, aber keineswegs auf den Breiten untergegangen. Im Gegenteil; wie der Poet den Theaterdirektor glücklich inspirirt und auf die höchsten idealen Ziele hingeführt hat, so erweiterte die reichhaltige Erfahrung und das bewegte Leben des Bühnenleiters den Horizont des Dichters und schäufte dessen energische Produktionskraft. In dieser wechselseitigen Durchdringung zweier Berufe besteht eben die Eigenthümlichkeit und beruht die ausgetretene Wirkung von Dingelstedt's Talent und Individualität, welche, von ihrem ersten Auftreten an bis zum heutigen Tage, eine sehr bestimmte und hervorragende Stellung eingenommen.

Ein Gesamtwerk dieses Talents und dieser Individualität, in welchem alle bis jetzt das geistige Leben und Streben des zweiten Dritttheils unseres Jahrhunderts in scharfen Conturen abspiegelt, stellt sich jetzt in der deutschen Literatur. Die früheren hiesigen und nosellistischen Erzeugnisse Dingelstedt's, in allerlei Verlag zerstreut, sind längst vergriffen und vom Büchermarkt verschwunden. Seine dramatischen und dramaturgischen Schriften, Originals sowohl wie Bearbeitungen, existiren mit wenigen Ausnahmen zur Zeit nur als Theater-Manuskripte, welche sich dem buchhändlerischen Verkehre entziehen.

Die Verlagsabhandlung wird daher eine willkürliche und fühlbare Lücke in dem Schriftthum der Gegenwart ausfüllen, wenn sie Franz Dingelstedt's sämtliche Werke in erster Gesamtausgabe dem Publikum darbietet. Alle einzelnen Bestandtheile dieser Gesamtausgabe sind vom Verfasser einer sorgfältigen Durchsicht, welche sogar einer eingehenden Umarbeitung unterzogen, unreife oder veraltete Werke ausgeschlossen und die gerückelten Glieder eines von innen und außen gleich bewegten Dichterslebens zusammengefaßt worden zu einem künstlerisch geordneten Organismus. Den Abschluß desselben werden die mit Sicherheit zu erwartenden neuen poetischen Erzeugnisse Dingelstedt's bilden; darunter die vorläufige Fortsetzung der „Amazonen“, die bei ihrem ersten Erscheinen mit dem allgemeinen Beifall aufgenommenen Meißner-Novelle, und die zu großem Theile bereits geschriebenen „Memoiren“, in welchen die bunten Erlebnisse einer ungewöhnlichen Laufbahn, aus der Literatur in die große Welt, vom Theater an den Hof, niedergelegt werden sind. Das Dingelstedt des Schaffens weder müde noch unfähig geworden, beweisen ja die an Inhalt und Form gleich vortrefflichen Essays, mit denen er fortwährend, bis in die letzten Tage hinein, die vornehmsten Zeitschriften auszeichnet, wenn irgend eine hervorragende Erscheinung in der Literatur, eine große Aufgabe des Theaters, oder der Tod eines guten Kameraden ihn anregt. Durch alle diese stehenden Blätter, die in einer sorgfältigen Auswahl der Gesamtausgabe einverleibt werden sollen, weht derselbe frische, oft scharfe und beizende Hauch, der tief gebildete, echt humane Geist, die geschmackvolle Form- und Stylbeherrschung, welche den Verfasser charakterisiren, und die ihm ungewöhnlich rasche und doch nachhaltige Erfolge gewonnen haben. Als Dichter in Göthe's Schule, als Bühnenvorstand am Beispiel Schiller's gereift, hat Dingelstedt das wahrhaft seltene Glück gehabt, ganz und voll auszuwachen zu können, seine rechte Stelle in der Welt, nicht bloß in exklusiven Literatur-Kreisen, zu finden und, ohne sich selbst zu überleben, sich in seinen literarischen Schöpfungen zu verjüngen und zu erneuern. Ein solches Leben ist es werth, zum Gemeingut der Nation zu werden. Sie möge sich denn fröhlich in dieser Gesamtausgabe aneignen und Dingelstedt's Werke in jedem literarischen Haushalt neben den Besten unserer Zeit eine Stelle gönnen.

Die Anordnung der Gesamtausgabe ist folgende: Die erste Abtheilung bringt in sechs Bänden die erzählenden Dichtungen, und zwar: I. Band: Hade-Novellen. II. Band: Künstler-Geschichten. III. Band: Bunte Reihe. IV. Band: Unter der Erde. V. Band: Wanderbuch. VI. Band: Die Amazonen.

In der zweiten Abtheilung erscheint die Lyrik, zwei Bände umfassend, im ersten ein „Buch der Lieder“, im zweiten „Reichslieder“, welche die des kosmopolitischen Nachwuchers“ durch ihren mannigfaltigen Nachwuchs ergänzen und bis in die heutige Zeit fortsetzen.

Das Theater nimmt die dritte Abtheilung ein; vier Bände, welche eine Klammere hochinteressanter Prologe und Bühnen-Festspiele, das Trauerspiel „das Haus der Barneveldt“, die Bearbeitungen der Schiller'schen Königstragen, des „Wintermärchens“, des „Sturms“, „Gezeiten“ von Walliser, „Sigaro's Hochzeit“ von Baumgardts u. a. m. enthalten; lauter weitverbreitete, bewährte Repertoriendrucke, dem Leser gewiß nicht minder willkommen wie dem Zuschauer, da erst das gedruckte Buch und die lebendige Aufführung einander vorzuziehen.

Franz Dingelstedt's gesammelte Werke erscheinen in 12 Bänden von je 20—25 Bogen Umfang in eleganter Ausstattung zum Preise von 4 Mark pro Band; alle drei Bände sind im Band ausgegeben, so daß zu Weihnachten 1877 die Ausgabe complet vorliegt.

Witterungsbericht vom 17. Januar.

Barometeränderung gering, Central- und Ostdeutschland gestiegen, sonst gefallen. Die Temperatur außer mittleren Ostsee etwas gesunken, Süddeutschland gelinder Frost. Das Wetter ist ruhig und größtentheils heiter, Süddeutschland neblig, Nordosten trüb.

Vollbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Epiphania (den 21. Januar) predigen: Zu H. L. Franen: Um 10 Uhr Herr Konfirmandenrath D. Dyander. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.

Montag den 22. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Archidiaconus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Hr. Diak. Wächter. Nach beendeter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.

Zu St. Mariä: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Sagan. Um 2 Uhr Herr Diakon Niemann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diakon Niemann.

Dankkirche: Um 10 Uhr Herr Oberprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Bormittags 11 1/2 Uhr abendlicher Gottesdienst Herr Professor D. Winter.

Zu Neumarkt: Sonntags den 20. Januar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 21. Januar um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan.

Zu Glanga: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Besper Derselbe.

Freitag den 26. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Diakonienhaus: Um 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarer Wotter. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Gang. Lutherische Gemeinde: Bormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Bormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittags Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Bormittags 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Giebichenstein: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urel. Um 2 Uhr Herr Pastor Gräfenen.

S.-Acad. Freitag 6 Uhr Volksschule.

- Galische Producten-Börse vom 18. Januar 1877.** (Preis mit Anschlag der Courtagen.)
Weizen 1000 Kilo, weiß nicht viel offerirt, bei feinem Preisen, gemittelt 192—204 M., bester 207—222 M., feiner 225—231 M.
Roggen 1000 Kilo, ist in Landwaare wenig am Markt, ebenso sind auswärtige Sorten nur mäßig vorhanden, 192—201 M.
Gerste 1000 Kilo, Landwaare, geringe 166—169 M., bessere 172 bis 179 M., feine und exaltere 182—186 M.; bei ziemlichem Angebot haben sich die Preise nicht geändert.
Gerstematz 50 Kilo, 13,75—14,25 M.
Hafer 1000 Kilo, 172—183 M., feiner.
Weizenklein 1000 Kilo, Victorienarbeiten 202—210 M., Bohnen per 50 Kilo 10—11,50 M., Bohnen per 50 Kilo 11—14 M.
Kimmel 50 Kilo, 47—48 M.
Weizen 1000 Kilo, neuer 144 M.
Rapsen 1000 Kilo, gelbe 141—144 M.
Riesensaat 50 Kilo, rund nicht offerirt, bei feinen Preisen, gemittelt 70—78 M., weiße 60 78 M., schwarze 78—82 M.
Delfsaaten 1000 Kilo, —
Stärke 50 Kilo, 23 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Karloffel 56 M., Neben- ohne Angebot.
Nähel 50 Kilo, bei unverständlichen Preisen.
Solatöl 50 Kilo, Baare Knapp, Preise fest.
Petroleum 50 Kilo —
Kartoffeln, 1000 Kilo, Speise — Brenn —
Walgemeine 50 Kilo, 5—5,25 M.
Futterheu 50 Kilo, 7 M.
Klein-Rosen- 6,25—6,50 M., Weizenhaalen 5—5,25 M., Weizen- grietel 5,25—5,50 M.
Dellagen 50 Kilo, 7,75—8,25 M.
Hühn 50 Kilo, 4 M.
Eiweiß 50 Kilo, 4,25 M.
Nahgüter

Nachtrag.

Wien, 17. Januar. Graf Szych hat die Weisung erhalten, falls die Haltung der Porte seine Abreise unermittellich mache, dem Sultan in einer Abschieds-Notiz zu erklären, die Abreise bedeute schließliches keine feindselige Haltung Oesterreichs. Lord Salisbury, sagt man, sei mit denselben Instructionen versehen worden.

Konstantinopel, 17. Januar. Die gestern an vielen Börsenplätzen verbreitete Nachricht, die Porte habe nachgegeben, wird hier nicht bestätigt und ist in dieser Form jedenfalls verfrüht.

Konstantinopel, 17. Januar. Dem heute oder morgen zusammentretenden großen Rathe werden auch die Vorstände der verschiedenen kirchlichen Gemeinden beizuwohnen. — Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf Sonnabend festgesetzt worden.

London. Die Regierung von Indien hat in dem nach London erhaltenen Berichte den Betrag der zur Überwindung der Hungersnoth in den Präsidien Bombay und Madras erforderlichen Geldmittel auf einhundert und dreißig Millionen Mark angeschlagen. So bedeutend die Summe ist, sie verschwindet doch gegen das fürdabare Geld, welches der letzte Indien durchstößende Orkan mit seinen Verheerungen im Gefolge gehabt hat. Das muß man übrigens der englischen Regierung zum Lobe nachsagen, daß sie schnell und mit Aufbietung großer Mittel sofort von Staatswegen bereit ist, ihren Unterthanen bei außerordentlichen Umständen hilfreich beizuhelfen. Das private Mittel und die freiwillige private Unterstützung geht in England bei solchen Gelegenheiten wohl kräftig nebenher, das Gouvernement aber übernimmt von selbst die Führung in diesem Feldzuge der Humanität und Unterstützungspflicht des Staates.

Verkaute

Reines Amerik. Petroleum
à Liter 44 Pfg. (H. 5134)
Schulze & Zimmermann,
Markt 16.

Weissen Frucht-Schnap, à fl. 25 s,
f. **Candis-Schnap**, à fl. 25 s,
sehr schön von Geschmack, empfiehlt
Otto Bieme.

**Quedlinburger Pferde- und
Vieh-Verloosung.**

Loose à 3 M verkauft (H. 5,16)
A. H. Graefe, Leipzigerstrasse 102.

**Morgen
Sonnabend**
stehen große und kleine thüringer Land-
schweine (halbgal. Race) und Sonntag
gute fetze Landschweine zum Verkauf im
Gasthof zum gold. Pflug in Halle.

Buch & Rolle.

Hirsch- u. Reh-Kehlen u. -Huden ver-
kauft billig
Mittelwache 3.

Extra frische **Speck-Flunden** und ff.
Brüh-Würstchen empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichsstraße 28.

Hoggenstroh, mit der Maschine gedroschen,
verkauft
Geißstraße 43.

Eine gut erhaltene eiserne Drehbank mit
Inventar, passend für Mechaniker, ist billig zu
verkaufen
Lambengasse 1, 3 Er.

Ein ff. **Handwagen**, gut erhalten, billig
zu verkaufen
Brummengasse 2.

Zwei neuerbaute, vor dem Geißthore belege-
ne Häuser sind preiswerth unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Respektanten er-
fahren Näheres auf Offerten P. L. 12049,
an die Annoncen-Expedition v. J. Bard
& Co.

Wirkene Kommoden, eichenartig gefir-
schenein **Waisstisch** und **Beistellen** billig
zu verkaufen
Fleischergasse 40.

Gerberei-Verkauf.

Eine in einer größeren Fabrikstadt Sachsens
gelegene **Gerberei** ist wegen Ableben des Be-
sitizers unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Das Grundstück hat 3800 □ Ellen
Flächeninhalt und eignet sich wegen seiner vor-
züglichen Lage am fließenden Wasser, sowie
eigener Wasserleitung, zu jedem größeren Ein-
stufissement. Nähere Auskunft ertheilen **Gna-
senstein & Vogler** in Halle a/S.

Ein kleineres Grundstück, für einen Pro-
fessionisten geeignet, verkauft bei 500 Thlr.
Anzahlung
Fr. Beyer, Berggasse 2.

Hauskauf-Gesuch mit 1000 Thlr. Anzahl,
nicht zu groß.Adr. mit näheren Angaben bei
Herrn **Schöbel**, fl. Sandberg 15, erbeten.

Offene Stellen

Für eine gut eingeführte alte Feuer-
versicherung werden tüchtige **Aquifiteure**
bei hoher Provision für Halle gesucht.
Adressen abzugeben in der Annoncen-
Expedition von **M. Triest**.

Einen **Belehrten** nimmt an
H. Krumhaar, Gürtlermeister,
Mittelstraße 4.

Ein junger Mann mit guter Handschrift
wird als **Schreiber** gesucht. Derselbe muß
nebenbei die Stadtwage u. dergl. besorgen.
Näheres bei **Rudolf Wasse**, gr. Ulrichsstr. 4.

Zum 1. Februar wird die Stelle eines
Comptoidieners
vacant. Zu erfragen bei
Rudolf Wasse, gr. Ulrichsstr. 4.

Eine ältere **Wirtschaftsromanell** auf einem
Gute nahe bei Berlin wird gesucht. Gehalt
360 M. u. freie Station. Zu erfragen
vor dem **Steinthor 3, 1.**

Ein reines Mädchen, welches großes Ver-
ständnis hat, wird bei gutem Lohn sofort ge-
sucht
Leipzigstr. 7, III. 1.

Ein fleißiges Mädchen, welches jede häus-
liche Arbeit willig und gut verrichtet, findet
Stelle
Parz 20.

Ein tüchtiges **Hausmädchen** sucht zum
1. April
Frau **Professor Köhler**,
Wilhelmstr. 33.

Ein ordentl. Mädchen den 1. Febr. gesucht
Königsstr. 25, II. r.

Aufwartung gesucht Königsstr. 25, I. rechts.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch die Interessenten der **Kranken-Kasse** für
Sattler, Tischler und Tapezierer, Buchbinder, Gerber, Deutler, Handbinder und Wägen-
macher, Kürschner, Maler, Lackierer und Bergarbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß er
vom 17. Januar an die Leitung der Kasse übernimmt und An- und Abmeldungen in seiner
Wohnung **Martinsgasse 19** von 9-10 Uhr Vormittags entgegennimmt.

W. Rausch, Sattlermeister,
Firma Kopf, Fuhs & Hanisch, Wagenfabrik, Martinsgasse 19.

Frischen Geschwind-Gyps billigst
bel
Klinkhardt & Schreiber,
neue Promenade 12.

Ober-Nöblingen Briquettes und Preßsteine,
Böhm. Salon-Kohle (Nelson-Schacht) empfiehlt
Wilh. Seering, Blücherstraße 6.

Brennmaterialien:

Engl. und westphäl. Schmiedekohlen, engl. und westphäl. Schmelz-, sowie
Staben-Coaks, Zwickauer Steinkohlen in allen Gattungen, Prima böhm. Braun-
kohlen, Holzkohlen, Nasspreßsteine, Briquettes, kief. Brennholz, Bitterfelder
Förderkohlen offerirt in ganzen Lowries, sowie im Einzelnen

Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und
grosse Ulrichsstrasse 11.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, dass ich in meinem
seit einigen Jahren bereits bestehenden

Zweig-Geschäfte, gr. Ulrichsstraße 11,

von meinen sämtlichen Artikeln stets reichhaltiges Lager halte, und dieselben zu
gleich billigen Preisen wie in meinem Hauptgeschäft **Delitzscherstr. 7** verkaufe.

Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und
grosse Ulrichsstrasse 11.

Ausverkauf.

Beim Ausverkauf der aus der Buchbindermeister **Gottlieb
Lutsche'schen Konkurs-Masse** herrührenden Baarenbestände sind
Lexica, Atlanten und Lehrbücher für Gymnasien, Real- und
höhere Mädchenschulen als besonders preiswerth zu empfehlen;
ferner auch
Schreib- und Zeichenmaterialien, Reißbretter, Reißzeuge,
Winkel und Schienen, sowie Schreibhefte, Diarien u. c.
Das Geschäftszettel befindet sich
Sophienstrasse Nr. 6.

Scharrngasse Nr. 2. Halle a. d. S. Scharrngasse Nr. 2.

Restaurant Görtz

eröffnet **Mittwoch den 17. Januar.**

Mein neues Unternehmen halte dem Wohlwollen eines geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikums angeliebstlich empfohlen und dürfen die mich Begehrenden bei guter
Bewirthung sich ebener Preise und aufmerksamer Bedienung vertheidigt halten.

Görtz.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 21. Januar 1877

I. Auftreten

der Herren

Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann,
Quartett- und Complettsänger des Leipziger Schützenhauses.
Anfang 7 Uhr. Entree a 50 Pfg.

Kühler Brunnen.

Heute wie täglich Theatre varié
unter Direction von **J. B. Wiesner.**

Auftreten

der vorzüglichen **Chansonette Frl. Tini Tank,**
der **Wiener Salon-Zodlerin Frl. Marianne Hoyer,**
der **Wiener Soubrette Frl. Anna von Mühlfeld,**
des **Wiener Komikers J. B. Wiesner.**

Täglich abwechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Aufwartung gesucht gr. Ulrichsstr. 9.
Eine gebildete Dame wünscht als Wirt-
schafterin Stellung bei einem einzelnen Herrn.
Gefällige Adressen unter N. 18. abzu-
geben in d. Exped. d. Bl.

Arbeits-Mädchen v. Lande suchen sofort u.
1. Febr. Stelle d. Fr. **Gutzjahr**, Weidenpl. 3a.

Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau sucht
Stelle. Zu erst. **Vernbergstr. 18 b, part.**

Für die Redaction verantwortlich **C. Eckardt** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Vermischte Anzeigen

Tanzunterricht.

In der zweiten Hälfte d. Wits. beginnen
die ersten Sectionen des II. Curfus im Hotel
zum „Kronprinzen“ für größere wie für
Kleinere. Gest. Anmeldungen bitte ich recht
bald in meiner Wohnung **Vonaustraße 10**
niederlegen zu wollen.
W. Rocco.

Elegante Damenmasken

verleiht zu den billigsten Preisen
Henriette Lutze, an der Halle 9,
gegenüber dem „grünen Helm“.

Stadt-Theater.

Freitag den 19. Januar 1877.
Mit aufgehobenem Abonnement:

Benefiz für den Regisseur Hrn.

Albert Sussa.

**Die
Mottenburger.**

Große Feste mit Gesang u. Tanz in 6 Akten
von D. Kästler und A. Weisbach.
Musik von Bial.

1. Bild: **Ankunft in Mottenburg.**
2. Bild: **Unverhofftes Wiedersehen** oder
Ein armer Heiderer.

3. Bild: **Mottenburger Lieberthel** oder
Nur Paradiesvogel.

4. Bild: **Röschen mit'n Piepmatz.**
5. Bild: **Eine Rathsitzung in Motten-
burg.**

6. Bild: **So muß es kommen!**
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung laße
ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Be-
such höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Albert Sussa.

Schauspielpreise.

Restaurant Hoffmann.

fl. Ulrichsstraße 35.
Heute **Donnerstag den 18. Januar**
XV. Frei-Concert.

Wagner's Restauration.

Sonnabend Schlachtefest.
9 1/2 Uhr **Welffleisch**, Abends **Wurst** und
Suppe. ff. **Glas**
Halle'sches Altienbier 13 s.

Zeitungs-Lectüre

„Forelle“.

gr. Schlämm 10b.
L'indépendance Belge.
The New-York Herald.
Deutsche Zeitung (Wien).
Der Bund (Bern).
Reform (Hamburg).
Berliner Tageblatt.
Leipziger „
Hallesches „
Königliche Zeitung.
Magdeburgerische Zeitung.
Saale-Zeitung.
Hallsche Zeitung.
Börsen-Zeitung.
Tribüne.
Dresdener Nachrichten.
Gasthaus.
Bairisches Vaterland.
Illustrirte Zeitung.
Gartenlaube.
Kladderadatsch.
Fliegende Blätter.
Ulk.
Wespen.
Berliner Sonntagsblatt.
Magdeburg. Sonntagsblatt.
Hallsches „
Der Floh. „
Die Bombe.
Landwirthschaftl. Zeitung.
Deutsche Industrie „

„Forelle“.

Ausserdem liegen dreimal täglich neueste
Depeschen u. Coursberichte aus
**Königl. Preussische und Säch-
sische Lotterie-Listen** liegen aus.

„Kaisergarten.“

Anquitrage 9.
Sonnabend Schlachtefest, früh 9 1/2 Uhr
Welffleisch, tonds **Wurst u. Suppe.**
Cracauer Bier ff.
W. Günther.

(Hierzu eine Beilage.)